

## Schlafsäcke können Leben retten

Leser der „Main-Spitze“ spenden 10 000 Euro für Rüsselsheimer Kinderstation

ade. Die kleinen weißen Schlafsäcke sind eher unscheinbar, doch sie können Leben retten. Dank der großen Spendenbereitschaft der „Main-Spitze“-Leser kann der Förderverein „Fips“ für die Kinderstation im Rüsselsheimer GPR-Klinikum nun weitere Schlafsäcke anschaffen. Bei der jährlichen Spendenaktion der Rhein-Main-Presse, in der auch die „Main-Spitze“ erscheint, sind diesmal 10 000 Euro zusammengekommen. Redaktionsleiterin Alexandra Dehne überreichte den Scheck gestern an Oberarzt und Vereinsvorsitzenden Dr. Michael Polz sowie Chefarzt Dr. Bernd Zimmer. „Das ist gut angelegtes Geld“, bedankten sich die beiden bei den Lesern der „Main-Spitze“, die nun zum wiederholten Male die Kinderstation unterstützt haben.

Warum sollte ein Kleinkind im Schlafsack schlafen, eine Bettdecke hält doch auch warm? Die Annahme sei richtig, aber ein Schlafsack biete dem Kind mehr Sicherheit – vor allem vor dem plötzlichen Kindstod, erläutert Chefarzt Dr. Zimmer. Entscheidend beim Schlafsack sei, dass er im Gegensatz zu einer Bettdecke nicht übers Gesicht rutschen könne und auch die Wärmeregulation sei dort besser als bei einer leicht wegzustrampeln- den Decke. Für Neugeborene und Kleinkinder sei es außerdem wichtig, dass sie auf dem Rücken schliefen. Seitdem diese Punkte konsequenter beachtet würden, sei der Prozentsatz des plötzlichen Kindstods, der nicht vorhersehbar ist, nachweislich zurückgegangen, verweist Dr. Zimmer auf weltweite Studien.

Für die Neugeborenenstation gibt es bereits genug dieser Lebensretter, doch auch Kinder bis zu einem Jahr sollten im Schlafsack schlafen. Hier habe es noch eine „große Lücke“ gegeben, so Oberarzt Dr. Polz, die mit dem Geld der „Main-



Fips-Vorsitzender Dr. Michael Polz (links) und Chefarzt Dr. Bernd Zimmer freuten sich über die 10 000 Euro, die Redaktionsleiterin Alexandra Dehne überreichte. Von dem Geld sollen Schlafsäcke gekauft werden, wie ihn Säugling Kejell trägt. Foto: Vollformat / Volker Dziemballa

Spitze“-Leser nun geschlossen werden könne. Zwischen 25 und 30 Euro kostet einer der Schlafsäcke. Rund 200 davon würden benötigt, da zum einen nie vorhersehbar sei, welche Größen benötigt würden, und es zum anderen passieren könne, dass ein Kind pro Tag mehrere „verbrauche“. „Durchfall mit Erbrechen ist der Hauptaufnahmegrund in diesem Alter“, verweist Dr. Bernd Zimmer auf den teils häufig notwendigen Wechsel.

Derzeit würden sie mit der Herstellerfirma gemeinsam die Schlafsäcke weiterentwickeln,

da beispielsweise im Sommer und Winter unterschiedliche Temperaturen auf der Kinderstation vorherrschten, im Gegensatz zur Neugeborenenstation, auf der die Temperatur konstant sei. Eigens für Rüsselsheim seien auch seitlich Öffnungen eingearbeitet worden, durch die gegebenenfalls Schläuche und Kabel geführt werden könnten.

Mit der Spende sei außerdem ein doppelt gutes Werk getan, freuen sich Dr. Zimmer und Dr. Polz: Der Hersteller arbeite überwiegend mit Werkstätten für Behinderte zusammen und liefere sehr gute Qualität.

